

Freude über Sünder, die Buße tun

Gemeinde: EFG-O

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Thema: Zukunft - von dem, was uns erwartet ODER warum verpassen die meisten Menschen Gottes Ewigkeit.

Mt 7,13.14

Wir haben schon zwei Punkte identifiziert - einen Überpunkt, den Unglauben - denn nur echter Glaube rettet - , und eine Einstellung, die dazu gehört: Den Angeber o. Eigennütigen, d.h. den, der wie ein Brummkreisel, sich nur um sich selbst dreht, und kein echtes Interesse an ewigen Dingen besitzt, weil diese Welt alles ist, was er braucht.

Dienstag Beerdigungspredigt: Vor mir stand ein Sarg. Im Sarg lag ein guter Freund. In der ersten Reihe saß, aschfahl seine junge Frau und war kurz davor zusammen zu brechen. Ich habe schon ein paar Beerdigungen durchgeführt, bei denen nicht klar war, ob der Tote bei Gott angekommen war. Manche Leben sind so wenig aussagekräftig, dass ich mich nicht traue eine Einschätzung abzugeben... das sage ich so nicht bei der Trauerfeier, aber meinem Herzen ist bei mancher Beerdigung bang. Bei Eugen, meinem Freund, war das anders. Er war ein Original, ein Kauz und ganz bestimmt nicht „einfach“, aber er hing mit der ihm eigenen Leidenschaft an Jesus und an der Gemeinde. Ich stand in der Kapelle, vor mir die Trauergemeinde und konnte im Brustton der Überzeugung allen sagen: Eugen lebt! Er ist nicht tot! Wir werden - sofern wir glauben - ihn wiedersehen! Es gibt Hoffnung - echte, tragfähige Hoffnung auf ein Leben VOR und NACH dem Tod.

Und darum, wie man eine Zukunft bei Gott verpasst, darum dreht sich der Abschnitt in Lk 13,22-17,10.

Lk 15,1-3 Ein Gleichnis (nicht drei) - Zielgruppe sind die Pharisäer

Schon wieder will Gott die Pharisäer gewinnen! Mich begeistert das!

Lk 15,4-10

Der Schwerpunkt der Gleichnis-Teile liegt auf der Freude, die der empfindet, der wiederfindet, was er verloren hat. Die menschliche Freude über verlorene Schafe oder verlorenes Geld ist eine Analogie zu der Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße tut (Lk 15,7.10). Da faltet einer seine Hände und ergibt sich, hört auf, ein Brummkreisel zu sein und vor Gott davon zu laufen, kehrt um und wirft sich in die Arme des Gottes, der ihm Frieden und Vergebung anbietet = Bekehrung... und im

Himmel ist über diesen „einen Sünder, der Buße tut“ Freude. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn, - was wie wir jetzt wissen Teil 3 eines größeren Gleichnisses ist - wird gern evangelistisch genutzt.

Lk 15,1-24 evangelistisch erklären

... so predigt man gern diesen Text. Aber eigentlich sind nicht die Zöllner und Sünder, sondern die Pharisäer und Schriftgelehrten die Zielgruppe. Deshalb kommt jetzt erst der eigentliche Punkt:

Lk 15,25-28a „... nicht hineingehen“

Wie in 14,16ff Leute es ablehnen zum großen Abendmahl zu kommen, so will auch der ältere Sohn nicht bei der Willkommensparty für seinen Bruder dabei sein. Sein Grund: Das Fest ist zu gut für den kleinen Bruder.

Lk 15,28b-30

Aus seiner Sicht war die Haltung des Vaters unverständlich und falsch. Seinem Bruder nach all dem, was er angestellt hatte so zu empfangen, das war so als würde man aufs Sündigen eine Prämie aussetzen und Verschwendung am Ende noch belohnen. Was ist ein Leben aus harter Arbeit wert, wenn jeder Sünder so empfangen wird? Was ist das strikte Halten von Geboten, strenge Askese, Selbstverleugnung und Verzicht wert, wenn man durch Buße und Bekehrung Vergebung seiner Schuld bekommt?

Mit dieser Einstellung zu Vergebung und „Rettung der Verlorenen“ wollte er nichts zu tun haben.

Jeder Hirte würde sich über ein verlorenes Schaf riesig freuen, jede Frau über das verlorene Geldstück. Und weil Freude über Verlorenes, das gefunden wird, so normal ist, deshalb protestiert der Vater gegen die Haltung des älteren Sohnes

Lk 15,32

Sowohl das Fest, als auch die Erwartung der Teilnahme des älteren Bruders an dem Fest sind völlig angemessene Ausdrucksformen väterlicher Freude.

Das Gleichnis will den Pharisäern zeigen, dass ihre Vorstellung von Freude sich nicht mit der des Vaters im Himmel und der Engel deckt und dass sie deshalb in der Gefahr stehen eine der Hauptfreudenquellen des himmlischen Abendmahls zu verpassen. Die Freude über die Rettung von Sündern.

Und das Gleichnis geht einen Schritt weiter. Es analysiert, das Warum hinter der fehlenden Freude der Pharisäer am Verhalten des älteren Bruders. Der ältere Bruder konnte nicht verstehen, warum ihm seine harte Arbeit für den Vater – Lk 15,29 – weniger Festfreude eingebracht hat als das ausschweifende Leben des jüngeren Bruder. Heißt das nicht, ehrliche Arbeit bestrafen und Selbstsucht, Ausschweifung, Prasserei usw. zu belohnen?

So dachten die Pharisäer über die Zöllner und Sünder. Sie hatten sich hart angestrengt die Regeln Gottes (oder das, was sie dafür hielten) zu halten. Sie waren stolz auf das Erreichte. ABER: Es hatte ihnen nie wirklich Freude gemacht!

Sie hatten sich als Diener gesehen, nicht als Söhne und noch weniger als Erben und Besitzer vgl. Lk 15,12

Lk 15,31 - der ältere Sohn hätte sich jederzeit ein Kalb nehmen und feiern können!

Sie hatten die Sünde gemieden und sich angestrengt, aber es machte ihnen nicht wirklich Spaß, die Freude der Errettung kam nicht in ihr Leben. Ihr Leben war Arbeit und Mühe, nicht Freude und Fest. Und nun diese Sünder und Zöllner, die jedes Gebot Gottes gebrochen hatten, die scheinbar so viel Spaß gehabt hatten, sie sollen einfach durch Umkehr und echten Glauben Annahme bei Gott finden - das wonach sie, die Pharisäer, sich seit Jahren sehnten? Nein - Das konnte nicht sein. All ihre Mühe umsonst?

Ihre Sklavenmentalität will es nicht wahrhaben, dass sie Söhne sind. Der Vater kann sie nicht beruhigen indem er sie auf das hinweist, was er für sie hat V. 31: „ich bin allezeit bei dir“

Sie wollen sich alles verdienen. Sie wollen nicht die Erben sein, denen unverdient der Reichtum des Vaters in den Schoß fällt, nicht verlorene Söhne, die sich beschenken lassen.

Und so wie die Pharisäer es damals getan haben, so tun es heute viele. Sie wollen sich den Himmel erarbeiten. Das ist ein Grund, warum Menschen verloren gehen. Entweder haben sie kein Interesse am Himmel oder sie verlassen sich auf ihre eigenen Bemühungen, Gott zu beeindrucken. Irgendwie muss Gott das doch anerkennen, dass ich mich 40 Jahre für meine Familie abgerackert habe, meine Schwiegermutter gepflegt habe, die Launen meines Mannes ertragen habe, 3 Kinder großgezogen habe, mir nie etwas für mich gegönnt habe.. Soll das alles vor Gott nichts gelten? Das kommt darauf an: Ist das ein Ausdruck deines Glaubens an Gott oder ein Versuch, den Himmel zu verdienen? Beides sieht sehr ähnlich aus!

Aber es gibt einen Indikator für deine Haltung. Es gibt einen Test für dein Herz, genauer gesagt für die Nähe deines Herzens zum Herzen Gottes. Wie im Gleichnis der ältere Sohn zwar zu Hause wohnte, aber innerlich dem Vater entfremdet war, so können Menschen äußerlich zu einer Gemeinde gehören und Gott doch innerlich ganz fern sein. Also: Wie fühlst du dich, wenn ein echter Sünder zum Glauben kommt? Kannst du Gottes Freude uneingeschränkt teilen?

Und es gibt einen zweiten Test: Kannst du dich an den guten Gaben Gottes freuen? Der ältere Sohn wirft dem Vater vor: „mir hast du niemals ein Bockchen gegeben“ ... dabei war das auch gar nicht nötig. Das Bockchen gehörte ihm ja schon. Er hatte sich nur keines genommen!

Wer ist Gott für dich? Der ewige Alles-Verbieter. Der strenge Übervater, dem man nie etwas recht machen kann? Oder ein freigebiger Gott, der nach verlorenen Sündern Ausschau hält, sich freuen kann und gerne feiert?

Und der sich freut, wenn wir seine Gaben in den Grenzen, die uns der Gehorsam setzt, genießen.

Für zu viele Christen ist Genuss Sünde. Aber das ist nicht wahr!

Pred 5,18

1Tim 6,17

Mehr dazu für Männer am 22. Juni 2011, Männertreff zum Thema „Genuss“ mit Einführung in Whisky und Whisky-Tasting.

Aber Genuss ist nur ein Nebenthema. Im Zentrum steht die Frage: Welcher Typus Mensch schafft es nicht in den Himmel? Antwort: Jeder, der sich den Himmel erarbeiten will. Selbst- und Werksgerechtigkeit bringt uns nicht ans Ziel.

Röm 10,13 Gottes Gerechtigkeit ⇔ eigene Gerechtigkeit. Die Schiene „eigene Gerechtigkeit“ funktioniert nicht.

Ja, aber ist es dann egal, ob ich mein Leben verschwende? Soll ich dann einfach drauf los leben? Nein, nächstes Gleichnis dreht sich um Verwalterschaft... übernächste Woche.